HOSPIZ-VEREIN Gießen e.V.

Ambulanter Hospizdienst

Newsletter

Nr.14

März 2024

Inhalt

Einleitung 3

Neujahrsempfang 4

„Ich kann mich noch an jeden Sterbenden erinnern“ Schüler*innen der Gesamtschule Schwingbach interviewen Ehrenamtliche des Hospiz-Vereins Gießen e.V. 5

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen stellen sich vor 7

„Ich leiste meinen Beitrag“- Besondere Momente der Begleitung 7

„Ich leiste meinen Beitrag“ – Ehrenamt stellt sich vor 8

Was uns das Leben reifer macht. 9

Dem Namen im Leben wie im Sterben Respekt erweisen 9

Ausblick Termine 2024 10

Impressum 11

LINKS:

www.hospiz-verein-giessen.de

www.dhpv.de

www.hpv-hessen.de

www.haus-samaria-giessen.de

www.ag-hospiz.de

Einleitung

Mit einem Neujahrsempfang ist der Hospiz-Verein in das neue Jahr gestartet. Auch in 2023 haben wir wieder viele Chancen genutzt, um die Hospizidee einem breiteren Kreis in der Gesellschaft näher zu bringen. Mit Schulungen und Seminaren konnten wir wieder viele Menschen erreichen.

Die positive Resonanz in der Bevölkerung schlägt sich in einer weiter wachsenden Zahl an Begleitungen sterbender Menschen und der zunehmenden Nachfrage nach Trauerbegleitungen nieder.

In 2024 wird der Verein seine 21. Schulung für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen abschließen. Von den über 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen waren in 2023 72 im Einsatz. Darüber hinaus engagieren sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in der Palliativ-Station der UKGM und im Haus Samaria. Herzlichen Dank an die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen für ihr großes Engagement. Dieses Engagement lässt uns mit Zuversicht in das Jahr 2024 blicken.

Erwin Kuhn (Vorsitzender)

Neujahrsempfang

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Mitglieder des Vorstandes haben sich am 22.01.2024 in der Luthergemeinde in Gießen getroffen und auf das neue Jahr angestoßen. Bestens versorgt waren die Gäste mit einer veganen Suppe und einer Graupensuppe.

In seiner Ansprache würdigte der Vorstandsvorsitzende, Herr Kuhn, mit Verweis auf die hospizliche Arbeit in 2023 das Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und brachte seinen Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck. Die Erwartungen an das Jahr 2023 wurde durch die weiter gestiegene Zahl an Begleitungen sterbender Menschen übertroffen.

Mit dem Blick auf das neue Jahr wünschte Herr Kuhn einen guten Start und gab einige Empfehlungen von Herrn Prof. Andreas Heller, Professor für Palliativ Care und Organisationsethik an der Universität Graz zum Thema Balance von Nähe und Distanz zum Besten.

Erwin Kuhn

Foto: Christina Wanner

„Ich kann mich noch an jeden Sterbenden erinnern“

Schüler*innen der Gesamtschule Schwingbach interviewen Ehrenamtliche des Hospiz-Vereins Gießen e.V.

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Sterben und Tod“ hat sich der Hospiz-Verein Gießen e.V. im Religionsunterricht der Klasse 10c der Gesamtschule Schwingbach vorgestellt. Den Kontakt stellte Religionslehrerin Jasmin Sayid her, die selbst aktives Mitglied des Vereins ist.

Nachdem Schulleiter Rüdiger Hackenbroch die Gäste vom Hospiz-Verein begrüßt hatte, gab die Koordinatorin des Vereins, Mirjam Weiß-Arzet, den Schülern den Einstiegsimpuls: „Mit welchen Aktivitäten verbringt ihr eure Freizeit?“. Sie warf damit die grundlegende Frage auf, was Ehrenamtliche eigentlich dazu bewegt, ihre Freizeit mit der Begleitung von Menschen in dieser besonderen Situation zu verbringen.

In Kleingruppen hatten die Schwingbach-Schüler die Möglichkeit, dies im Gespräch herauszufinden. Ob der Einsatz im Hospiz, auf der Palliativstation, im Alten- und Pflegeheim oder in der häuslichen Begleitung von schwerstkranken Menschen stattfindet – eines haben alle gemeinsam: es sind die Geschichten und Lebensläufe der Menschen, die die Ehrenamtlichen als besonders wertvolle Erfahrung erleben. „Es ist die Offenheit für das Gespräch. Ob es nun um alltägliche Dinge, wie ein Kochrezept geht oder auch um anderes“, berichtet die Ehrenamtliche Stefanie. Auch Hardy, der sich noch an jede einzelne Begleitung erinnern kann, berichtet: „Da die Zeit im Leben begrenzt ist, ist es umso wertvoller, sich in den Begegnungen mit Sterbenden dem anzunähern, was kommt“. Auch das Vorlesen und einfach dasein bereitet Menschen in der letzten Lebensphase häufig große Freude. So kann ein „Es ist schön, dass Sie da waren“ sowohl ein Lächeln ins Gesicht der begleiteten Menschen als auch in das der Begleiter zaubern.

Mit großem Interesse und Engagement haben sich die Schüler*innen der Gesamtschule Schwingbach durch die Begegnung mit den ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen diesem schwierigen, aber doch auch spannenden Thema angenähert.

v.l. nach re. Jasmin Sayid, Karin Geyer, Eberhard Froitzheim, Cyra Schäfer, Mirjam Weiß-Arzet, Christian Fleißner & Stefanie Bähr-Fichtner. (29.01.2024)

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen stellen sich vor

„Ich leiste meinen Beitrag“- Besondere Momente der Begleitung.

Seit meiner Ausbildung als Hospizbegleiterin vor ca. 8 Jahren darf ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Hospiz-Verein Gießen Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten.

Die Begleitungen waren und sind individuell und vielfältig.

Ich habe Menschen im Haus Samaria und seit einigen Jahren auch zu Hause und in Pflegeeinrichtungen begleitet.
Für mich und für den Menschen, den ich begleiten möchte, ist die erste Begegnung ein ganz besonderer Augenblick.

"Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne." - Hermann Hesse.

Wenn sich langsam Vertrauen entwickelt und wächst, bin ich überrascht und dankbar für die besonderen Begegnungen und Momente. Manchmal sind es kleine Blickkontakte oder unverhoffte leise Worte, an die ich oft denke.

Ein Beispiel ist Anna (Name geändert). Sie ist sehr unruhig und kann kaum sprechen. Es tut ihr gut, wenn ich meine Klangschale anschlage. Dabei wird sie aufmerksam und langsam ruhiger. Wenn ich zu ihr komme, frage ich sie, was ich wohl mitgebracht habe. Nach einer langen Pause flüstert sie kaum hörbar: "Klangschale". Wenn ich gehe, schaut Anna mich dann zufrieden und entspannt an. Das ist für mich ein Moment des Glücks.

Es gibt vielfältige Erfahrungen bei meinen Begleitungen, für die ich im Rückblick dankbar bin. Ich wünsche mir, dass Menschen in ihrer letzten Lebensphase neben den Angehörigen und Zugehörigen auch besondere Zuwendung durch die Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfahren können. Für die Angehörigen bietet es eine Entlastung, da Sorgen geteilt werden können. Durch meine Begleitungen von Menschen in den letzten Lebensphasen habe ich immer wieder erfahren können, wie Sterbende, wenn sie Vertrauen zu mir empfanden, persönliche Fragen hatten und mir ihre direkten oder indirekten Wünsche anvertrauen konnten. Es gibt auch ungezwungene, lockere Gespräche und Momente mit Humor und einem Schmunzeln. Einfach da sein, immer wieder für diese besonderen Menschen. Aufmerksam hinhören

und hinschauen. Das ist das, was ich geben kann. Für mich ist es eine Bereicherung, die in meinem Herzen bleibt und die ich nicht missen möchte.

Jutta Zicke

„Ich leiste meinen Beitrag“ – Ehrenamt stellt sich vor

Steckbrief

Name: Züge, Christiane

Abschluss Schulungskurs als Hospizbegleiter*in:

14.07.2020

Beruf: Polizistin

Alter: 55

Wohnort: Hungen

Mein/e gewünschten Einsatzort/e sind: Alten-& Pflegeeinrichtungen, Palliativstation

1. Eine perfekte Woche habe ich, wenn ich alles an kraft hineingelegt habe.

2. Zum Lachen bringen mich guter, trockener Humor.

3. In meinem Leben haben mich meine Eltern geprägt.

4. Ich trage Sorge für mich, in dem ich Auszeiten nehme- viel schlafe, lese, Sport mache & in die Sauna gehe.

5. An einer anderen Person schätze ich, wenn sie offen & ehrlich ist.

6. Sterbenden zu begegnen ist mir ein Anliegen, um ihnen ein Ohr für Dinge zu geben, die manchmal innerhalb der Familie nicht besprochen werden können.

7. In einer Begleitung ermögliche ich, dass „durchgeatmet“ werden kann.

8. Wenn sich Menschen an mich erinnern, sagen sie, sie hatte immer ein Buch dabei.

9. Wenn ich mir einen „berühmten“ Freund aussuchen könnte, dann wäre es Anette Frier.

10. Meine Top 3 auf meiner Bucketlist sind:

1. Kanutour durch den Spreewald
2. Mit dem Hausboot durch´s Ruhrgebiet
3. Zeichensprache lernen

Was uns das Leben reifer macht.

Dem Namen im Leben wie im Sterben Respekt erweisen

Meine Frau und ich leben seit vielen Jahren in einem gut 800 Jahre alten Dorf in der Wetterau. Am Rand des Dorfes haben wir einen kleinen Garten gepachtet. Von dort geht es weit hinaus in die Felder.Der Weg dorthin führt über unseren Friedhof. Gerne nehme ich diesen Weg. Denn auf dem Friedhof erfahre ich als ein ortsfremder Dorfbewohner eine Vielzahl von Geschichten der verstorben wie auch der lebenden Bewohner unseres Ortes: Da sind die größeren und gepflegten Gräber ortsbekannter Familiennamen- ganze Chroniken menschlichen Lebens entnehme ich den Grabsteinen. Aber auch dieses Bleibende verwittert, wenn es nicht gepflegt wird.

Ich gehen auch vorbei an abgeräumten Grabflächen und nicht mehr genutzten, stillgelegten Teilen des Friedhof; vorbei an Urnengräbern und einem kleinen Platz für namenlose Bestattungen. Hier bleibe ich stehen. „Wie und warum haben Menschen gerade diese Namenlosigkeit gewählt?“ frage ich mich.

Es ist sehr still und in einer besonderen Weise andächtig um mich herum. Eine Frau – ich habe sie garnicht bemerkt - steht neben mir - in der Hand einen Blumenstrauß und eine Gießkanne. Sie sagt:„Ist das nicht traurig? Ich möchte niemals so unter die Erde kommen! Ohne Namen... einfach so...!“

„Macht Sie und mich nicht gerade das neugierig auf das Leben eines Menschen, der offenbar nicht mehr erinnert werden möchte?“ frage ich die Frau. „Ja! Mehr noch!“ antwortet sie.“Ich spüre geradezu einen kleinen Schmerz in mir wenn ich daran denke, dass jemand seinen Namen so verstecken wollte – oder gar verstecken musste.“

Etwas nachdenklich sage ich vor mich hin: „Namenlosigkeit ist wie ein Verlust, gleich einer Leerstelle in einer persönlichen Lebensgeschichte.“ Dabei hörte ich die Frau noch bemerken: „Bei uns wird soetwas nie passieren. Dazu kennen wir uns zu gut.“

Sie setzte ihren Weg fort - hin zum Familiengrab, um es wie gewohnt zu pflegen.

Ich setze mich auf eine nahe gelegene Friedhofsbank und halte für mich fest: Welch großer Teil der Einzigartigkeit und der Würde eines Menschen liegt doch in seinem Namen; aber eben darin vielleicht auch sein ganz eigenes Geheimnis? Mit seinem Namen wird er angesprochen, gerufen, geliebt, verachtet oder gar gehasst; im Leben wie über den Tod hinaus. Mit dem Namen wird Nähe signalisiert und Gemeinsames angemeldet. Fremdes rückt in die Ferne.

Wer wüßte das nicht besser als Ehrenamtliche, die dies im im begleitenden Hospizdienst erfahren! Das macht uns das eigene Leben reifer.

Robert Cachandt, im Februar 2024

Ausblick Termine 2024

März

21.03. ab 18:30 Uhr, Netanya Saal, Brandplatz 2, 35390 Gießen; Mit Buchvorstellung von Alia Schilling "Leben und Sterben mit einem Gehirntumor"

06.03. 17:45 bis 19:45 Uhr, Gruppenabend mit Steffi Stuchly, , nur für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, Büro Hospiz-Verein Gießen.

April

10.04. 17:45 bis 19:45 Uhr, Supervision mit Ricarda Abrell, nur für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, Büro Hospiz-Verein Gießen.

Mai

15.05. 17:45 bis 19:45 Uhr, Gruppenabend mit Mirjam Weiß-Arzet, nur für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, Büro Hospiz-Verein Gießen.

Impressum

Für die bereitgestellten Informationen ist der Vorstand des Hospiz-Verein Giessen e.V., vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Herrn Erwin Kuhn verantwortlich.

Redaktion: Stefanie Stuchly (s.stuchly@hospiz-verein-giessen.de)

Tel.: 0641-9844486-13

Mail: info@hospiz-verein-giessen.de

Hhtp:// www.hospiz-verein-giessen.de

Anschrift: Hospiz-Verein Giessen e.V., Paul-Zipp-Straße 183, 35398 Gießen

Sitz des Vereins Gießen, Vereinsregister Amtsgericht Gießen VR 2325